

Schweres Unglück gelitten: Du wollest dich auffmachen/ und dich über sie erbarmen/ denn es ist zeit/ daß du ihnen gnädig seyest/ und die Stunde ist kommen! O getreuer Hüter Israel erhöre uns/ und sey uns Sündern gnädig/ um Christi JESU willen.
Amen/ Amen.

E N D E.



DAS
über seiner ausgestandenen
Feuers = Noth

wiederum getröstets

Frankfurt,

Wie solches
nach Anleitung der in rich-
tiger Ordnung zu erklären

vorgekommenen Worte

aus Esaiä XLI. v. 13. 14.

Seiner Gemeinde /
sonderlich aber denen durchs Feuer
Verunglückten
zum Trost

Montags den 17. Julii 1719. in der
Haupt-Kirchen zum Barfüßern
vorgeleget hat /

Johann Jacob Seelig /
Evangelischer Prediger.

Frankfurt am Mayn /
Zu finden bey Dominico von Sand.
Druckts Balthasar Diehl.



* * * * *

Gliebtes Franckensfurth!
du Stadt so GOTT
gezieret

Und reichlich hat begabt nach
seiner Gütigkeit/

Dich hat des HERRN Hand in
seinem Zorn gerühret/

Daß das Gerücht davon er-
schollen weit und breit.

Des Jeremia Tag wird dir wohl
nicht vergessen/

An dem die wilde Flam̄ ganz
unvermuth anbrand;

Die in gar kurzer Zeit erbärmlich
auffgefressen/

Was fast im besten Theil an
Häusern sich befand.

Wie bebte aller Hertz / wie gelkten
unsere Ohren?

Man sah und hörte nichts als
Behe / Ach und Klag!

Wo man nur retten wolt / war alle
Hülff verlohren /

Das Feuer wütete bis an den
lichten Tag.



Der schwarze Trauer-Rauch mit
untermischten Flammen

Stieg immer Himmel an / die
Funcken fuhren auff /

Das Feuer riß in Eil die Häuser
so zusammen /

Daß nichts mehr übrig blieb
als nur ein Aschen-Hauff.

Drum

Drum gießt mein Franckfurt aus /
gerecht und heisse Zähren /

Und seine Bürgerschaft verhül-
let sich in Stor.

Den strengen Thränen-Lauff kan
schwerlich jemand wehren /

Es dringet überall ein neue
Quell hervor.



Der ganz verstörte Hauff geht
schüchtern durch die Strassen /

Und neigt vor Herzeleid die Au-
gen zu der Erd.

Die sonst in ihrem Dach in guter
Nahrung sassen

Sind hin und her zerstreut zu
fremden Hauff und Herd.

A 3

Man

Man kan an ihrer Stirn die Jam-
mer=Worte lesen:

Erbarmt/erbarmet euch ihr mei-
ne lieben Freund!

Der HErr hat mich gerührt/das/
was ich bin gewesen/

Ich jeko nicht mehr bin/ drum
ach! ihr Freunde weint!



Allein ermuntre dich/laß hemmen
deine Schmerken/

Du hochbetrübtte Schaar/ und
seh auf deinen GOTT;

Der schläget un̄ verbind/ verwund
und heilt die Herzen/

Er labt und tröstet dich auch in
der grösten Noth.

Im ganken Gilead wirst du kein
Salbe finden/

Zu heilen diesen Riß/ den Gott
geschlagen hat/

Der Menschen Hülf und Kunst
muß schimpfflich hier ver-
schwinden/

Wann GOTT nicht selber gibt
zur Hülf Rath u. That



Drum frage nach dem Grund/
woher das Feuer kömen/

Und forsche welches doch die
wahre Ursach sey.

Die Rache Gottes hat den stren-
gen Schluß genom̄en/

Zu straffen unsre Sünd und
Attheistery.

Man fragte nichts nach Gott/
und was Er uns gebotten/

Das hielte man/soweit es jedem
nur gefiel.

Das Drohen seines Zorns hört
man mit Hohn u. Spotten/

Und alle Bosheit lieff zum vor-
gesetzten Ziel.



Wir trugen alle Holz zu diesem
Scheiterhauffen/

Und häuffeten die Last der Sün-
den Schulden an/

Das Unrecht kunte man wie Was-
ser in sich sauffen/

Und keinen reuete der Sünd/die
er gethan.

Wie kunts dann anders seyn? Der
Richter must erwachen!

Weil aller Gnaden-Ruff und
Winck vergeblich war;

Er sprach: ich wil der Welt mein
Eyser kundbar machen/

Und mein Gerechtigkeit an
Francfurt offenbar.



Das hat Er auch gethan; der Herz
hat sich gerochen/

Auf! und begegne nun o Franc-
furt deinem Gott!

Sprich: Herr wir haben ja all dein
Gesetz gebrochen

Und deine Straff verdient wie
Cor und Dathans Kott.

Ach! aber handle nicht mit uns
nach unsern Sünden/

Straff deine Knechte nicht nach
ihrer Missethat/

Laß uns vor deinem Thron nun
wieder Gnade finden/

Weil die Gerechtigkeit die Straf
vollzogen hat.



Gib uns ein neues Herzk / regiere
unsre Sinnen/

Daß wir inskünfftige gantz an-
dre Menschen seyn.

Führ uns auf deinen Weg/ damit
all böß Beginnen

Ersterbe/ und dein Geist in unsre
Seel geh ein.

Lehr uns auch mit Gedult das
grosse Kreuz ertragen/

Das deine schwere Hand hat
über uns bestellt/

Daß wir von Herzens-Grund in
Trübsal können sagen:

Des Herren Will gescheh/ Er
machs wies ihm gefällt.



Stell uns die Nichtigkeit der schnö-
den Erden-Güter/

Durch die erlittne Noth im
ganken Leben für/

Und gib/gen Himmel an gerichtete
Gemüther

Bis man den Leib einschließt ins
fühlen Grabes-Thür.

Verschon in künfftige/ ach Vater!
unsrer Kinder/

Und schütte deine Gnad auf un-
sern Saamen auß/

Laß die Nachkommenschaft / du gu-
ten Raths Erfinder!

Geniessen deinen Schutz in ih-
rem Hof und Haus.



So laß mein Franckfurt dich/ aus
Gottes Wort aufrichten/

Und so nimm allen Trost von
frommen Christen an.

Jehova lebet noch/ der läßt die Sei-
nen sichten/

Doch bleibt das Vatter-Hertz
denselben zugethan.

Ach werde doch nur from/ so wird
sich Gott schon wenden/

Und deine Trauer-Nacht in
Sonnenschein verkehrn/

Er wird vom Heiligthumb ge-
wünschte Hülffe senden/

Daß keines Unglücks-Fall dir
deine Ruh darff stöhrn.



Allein auch dieses ist ein Gottes-
Werk zu heissen/

Und dieser Trost entsteht aus
keines Menschen Kraft/

Gott wird als Tröster sich an
eurer Seel beweisen/

Indem Er Trost/ Gedult und
Hoffnung in euch schafft.

Er spricht: sey nur getrost ich wil
dich selber stärcken/

Du armer Jacobs-Burm und
du elender Hauff!

Ich weiche nicht von dir/ bey allen
deinen Wercken/

Dein Goel / Jehova und Trö-
ster nimt dich auf.



So liesse sich der Herr/ in meinem
Text vernehmen/.

Den aus Esäia ich euch erklä-
ren must;

Za sein Verheissungs-Wort hieß
euch die Klagen zähmen/

Und gabe süßen Trost. in die be-
trübte Brust.

Das vorgetragne Wort / nehmt
dann von meinen Händen/

Geliebte Bürger! an/ wie ihrs
von mir gehört.

Der treue Trostes-Gott woll sei-
nen Tröster senden

Und geb euch künfftig hin was
euer Hertz begehrt.



Es müsse nach dem Leid euch wie-
der wohl ergehen/

Es bleibe aller Schmerck lang
von euch abgewendt/

Der Höchste lasse euch in Flor und
Segen stehen.

Das wünschet meine Seel die
voller Liebe brennt.

Klagl. Jerem. III. v. 37 -- 42.

Wer darff dann sagen / daß solches geschehe ohn des HERRN Befehl? Und daß weder Böses noch Guts komme aus dem Munde des Allerhöchsten? Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein jeglicher murre wider seine Sünde. Und laßt uns forschen und suchen unser Wesen / und uns zum HERRN bekehren. Lasset uns unser Herz samt den Händen auffheben zu GOTT im Himmel. Wir / wir haben gesündigt / und sind ungehorsam gewesen / darum hast du billich nicht verschonet.

Im

5 (1) 5



Im Nahmen Jesu! Amen.

Das über seiner außgestandenen
Feuers-Noth wiederum getrös-
stete Franckfurth.

Nach Anleitung der in richtiger
Ordnung zu erklären vorkommenden
Propheetischen Worte

aus Esaia XLI. vers. 13. 14.

Dann ich bin der HERR
dein GOTT / der deine
rechte Hand stärcket /
und zu dir spricht: fürch-
te dich nicht / dann ich
helffe dir / v. 14. So
fürchte dich nicht du
Wurmlein Jacob / ihr
armer Hauffe Israël /
B Ich

Ich helfe dir / spricht der
Herr / und dein Erlö-
ser / der Heilige in Is-
rael.

EXORDIUM.



Sinn Gottes Gerech-
tigkeit zum Zorn gereiz-
et / und er die Men-
schen um ihrer Sün-
den willen zu straf-
fen bewegt worden / so
stellet er sich zuweilen so harte an / daß
es scheint / ob habe man sich zu einiger
Wieder-Erbarmung gar keine Hoff-
nung zu machen: Allein seine wesent-
liche Barmherzigkeit mit seiner ewi-
gen Gerechtigkeit vermenget / machet /
daß er auch mitten in dem Zorn an sei-
ne Gnade dencket / so / daß / wann seine
Weisheit und Allmacht an denen unge-
rathenen Kindern dasjenige hat aufges-
führet / was seine Gerechtigkeit zur
Straffe auszuüben beschlossen hatte /
er sie nicht allein tröstet / und Erquickung.
ver-

verheisset / sondern auch die Hülffe
würcklich erscheinen läffet.

Will E. L. davon ein Exempel se-
hen / so wende sie ihr Aug mit mir auf
die Stadt Jerusalem und schlage auf /
was in dem Propheten Jeremia am
15. Capitel davon gelesen werde. Es
hatte ja Gott diese Stadt / deren er zu-
vor vor allen andern in der Welt grosse
Gnade bewiesen / so empfindlich heim-
gesuchet / daß für menschlichen Augen
keine Hoffnung einiger Wiederherstel-
lung der verlohrnen Glückseligkeit mehr
übrig war. Und hierbey war das al-
lererbärmlichste / daß Gott derselbi-
gen allen Trost und Hülffe / so sie von
ihm oder von Menschen erwarten kun-
te / schlechterdings absprach. Dann
so lauten die Worte des 5. 6. und 7. Ver-
ses: Wer will sich denn dein er-
barmen / Jerusalem? Wer wird
denn Mitleiden mit dir haben?
wer wird hingehen und dir Frie-
de erwerben? 6. Du hast mich
verlassen / spricht der Herr / und
bist mir abgefallen / darum habe
ich meine Hand außgestreckt wi-

wider dich / daß ich dich verderben will / ich bin des Erbarmens müde. 7. Ich will sie mit der Worff= Schauffel zum Lande hinaus worffeln. Härtere Worte könnte ja Gott nicht aussprechen gegen eine Stadt! und wann der Höchste einem die Hülffe so versaget / wer kan da trösten? ja da verschwindet aller Trost und Hoffnung ganz und gar.

Ob es nun gleich schiene Gott seye der Stadt Jerusalem verwandelt in einen Grausamen / und wolle ihr begegnen wie ein Bär / dem seine Junge geraubet sind / wie er sonst trohet Hos. 13. v. 8. so änderte doch der Herr ehe man sich es versabe seine Rede / und liesse mit Jerusalem gar anders sprechen. Dann y. 11. heisset es: Der Herr sprach: Wolan / ich will eurer etliche übrig behalten / denen es soll wieder wohl gehen / und will euch zu Hülffe kommen in der Noth und Angst unter den Feinden. Dann es hält Gott dieses temperament oder Vermengung seiner Barmherzigkeit und Gerechtig-

keit /

keit / daß er denen Sünden der Menschen eine Zeitlang zusiehet / seine Strafen trohet / und wo keine Busse erfolgt / dieselbige ohnfehlbar kommen lässet; Hingegen aber auch wann sich die Sünder bekehren mit der Straffe zurück hält. So spricht der H. G. R. R.: Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich / daß ichs außrotten / zerbrechen und verderben wolle. Wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit / darwider ich rede / so soll mich auch reuen das Unglück / das ich ihm gedachte zu thun Jerem. 18. y. 7. 8. Es setzt Gott denen Strafen gewisses Maas und Ziel / er wieget sie ab / er bestimmet die Zeit wie lang sie dauern / und den Ort wo sie aufhören sollen: ja er setzet in denen leiblichen Strafen einen Termin / wie lang er zusehen wolle / in welchem annoch Gnade zu erlangen: lässet aber der Mensch solchen ihm angesetzten Termin verstreichen / so fährt Gott mit seinen Straffen ohne allen Aufenthalt und Erbarmen fort / so / daß wann gleich die drey Männer Noah / Daniel und Hiob in einer solchen

B 3

Stadt

Stadt und Land wären / so wür-
den sie allein ihre eigene Seele er-
retten / Ezech. 14. v. 14. So giengs
nun mit Jerusalem auch / der Termin
war gesetzt / aber ohne Busse verstri-
chen / so mussten also Gottes gedrohte
Straff-Berichte ohne Aufenthalt voll-
zogen werden. Darum spricht der
Herr: Ich will aber zuvor euer
Gut und Schätze in die Kappuse
geben / daß ihr nichts dafür krie-
gen sollet / und das um aller eurer
Sünden willen die ihr in allen
euren Gränzen begangen habt
Jerem. 15. v. 13.

Also hält Gott diese Ordnung: Er
siehet den Sünden lange zu / er strafft sie
an etlichen / er giebt Güter und Schät-
ze in die Kappuse / er stellet sich an /
als wann er sich nicht wieder erbarmen
und dem gestrafften Hauffen nicht wie-
der aufhelfen wolle / allein / endlich
bricht ihm sein Herz / daß er in der Angst
und Noth zu Hülffe kommt / und es
denen die aus der Straffe übrig geblie-
ben und bekehret worden / wieder läffet
wohl gehen.

Was

Was / M. G. allhier geschrie-
ben ist / das ist uns zur Lehre ges-
chrieben / auf daß wir durch Ged-
ult und Trost der Schrift
hoffnung haben / wie Paulus sa-
get Röm. 15. v. 4. Nämlich damit
wir diese Wege Gottes lernen /
und wann er straffet wohl bedencken /
daß es geschehe um unserer Sünden
willen / und also dem erzürnten Gott
durch wahre Busse zu Fuß und in die
Ruthe fallen / und die Abwendung des
gedroheten Unglücks demüthig suchen
mögen: Wäre aber das Maas erfül-
let und die von Gott bestimmte Gna-
den-Zeit verstrichen / so habe man sich
in Gedult denen Göttlichen Gerichten
zu unterwerffen / des Herrn Zorn zu
tragen / und um Linderung flehentlich
den erzürnten Richter anzuruffen / dar-
bey aber fest zu glauben / es seye Gott
ein leichtes / zu verschaffen / daß es uns
wieder wohl gehe.

Und das ist auch dir / o geliebtes
Franckfurt ! meiner wertheften Väter
Stadt / ja meiner Mutter die du mich
geboren und erzogen hast / zur Lehr und

B 4

Trost

Trost geschrieben. Du sassest als eine Königin unter deinen Schwestern denen übrigen Städten unsers Teutschlandes! dein Handel und Glück hatte deinen Ruhm bis an die Sterne erhoben; aber ach du bist gefallen / du bist gefallen! dann ein grosses Theil/ ja ich mag sagen eines der nahrhaftigsten Theile von dir/ ist durch das Feuer verzehret worden: der HErr / HErr / hat ein Weh über dich ausgeruffen / und eine Schale seines Zorns über dich ausgeschüttet. Wann man sonst in denen uns nahe angränzenden Orten von Franckfurt geredet/ so geschah das mit solchen Einbildungen und Wörtern / ob seye es ein irdisches Paradiß/ und eine glückliche Fundgrube/ worinnen die herrlichsten Sucksen und reichste Gänge allerhand ergiebigen Nahrung sich befänden: Und so ware es auch. Die Tochter Zion ist eine schöne und lustige Aue. Jeremia VI, v. 2. Hat nicht der gütige Schöpffer dir/ o Franckfurt alles gegeben / was so wohl zur Nothdurfft als Bequemlichkeit und erlaubten Ergötzlichkeit dienen kan? Du liegest in der schönsten und angenehmsten Gegend / deine Felder tragen

tragen die edelsten Früchten / es fehlet dir nicht an Korn und Most. Deine Bürger und Einwohner wohnen in denen schönsten Häusern/ mit welchen du vor vielen andern prangen kanst. Dir fehlet es nicht an wohlbegüterten Einwohnern: ja wie viele sind die in deinen Mauern ihr Glück gefunden haben? Solte ich die verunglückten Bürger des 7ten und 8ten Quartiers durchgehen / so würde ich da so wohl als in den andern gar manche finden / welche mit Jacob rühmen müssen / ich hatte nichts als diesen Stab da ich über den Franckfurtischen Jordan gieng / aber der HErr hat mich gesegnet / und hat mir gegeben/ Haus/ Güter und Nahrung.

Wie siehet es aber nun / o wertheste Stadt/ in dir aus? Ach die schöne Stadt ist an einem ihrer besten Theile durch die wütende Flamme des Feuers zur Einöde gemacht worden. Die schönsten und menschlichem Bedüncken nach durch Mauern auf das vorsichtigste verwahrte Häuser / die denen Handwercks-Leuten zu ihrer Nahrung bequemeste Wohnungen / die mit Gütern und reichem Vorrath angefüllte Gewölber /

Läden und Keller sind durch die Flammen verderbet und verzehret worden. Ich sahe das Unglück/als der straffende Gott dem Feuer gebotten hatte seinen Zorn auszuüben mit betrübtem Herzen an/ meine mit viel tausend Thränen begleitete Seuffzer schickte ich Zeit währenden Unglücks zu denen Wolcken auf/ und zu meinem Gott/und riefte unablässig: Ach Herr/ Herr/ laß abe/wer will Jacob/(dem Franckfurtischen Jacob) wieder aufhelfen. Amos. VII, v. 5. Und das verriethete ich in meiner Einsamkeit / öffentlich aber habe ich / wegen damahl brauchender Sauer- Brunnen- Cur ehender nicht als heute / Euch o meine geliebte Brüder und Schwestern! anreden können. Gleichwie ihr nun von meinen übrigen Hochgeehrten und geliebten Amts-Brüdern bis anhero Unterricht / Ermahnung und Trost empfangen habt / also bedüncket mich / ich höre euch selbst untereinander fragen/ was dann ich bey meiner ersten Predigt zu euerem Trost und Ermunterung vorbringen werde.

Wo-

Wovon soll ich dann bey diesem grossen Herzenleyd am ersten reden? Soll ich erzehlen/ was das Feuer für einen Schaden gethan/wie es gewüthet/ wo es angefangen und sich geendet habe / so werde ich das jenige nur sagen was leyder! uns allen gar zu wohl bekandt ist. Die betrübten Brandstädte/die ruinierte und hier und da noch halb stehende Mauren / die mit Staub und Aschen angefüllte Gassen / ja die denen Bergen gleich auffgehauffete Materie derer verbrandten Wohnungen / sind zwar stumme Prediger / die aber alle vorbegehende / auch die aus der frembde/unseren Jammer anzuschauen kommende/anruffen; Schauet doch alle die ihr vorüber gehet und sehet / ob irgend ein Schmerz sey wie mein Schmerz der mich getroffen hat / dann der Herr hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Gebeine gesand/und dasselbige lassen walten / Er hat mich zur Wüste gemacht / daß ich täglich

lich trauern muß. Klag-Lieder Jerem. Cap. I, v. 12. 13. Darum erbarmet euch mein / erbarmet euch mein ihr meine Freunde / dann die Hand Gottes hat mich gerührt. Hiob XIX, v. 21. Der truckene Staub so von denen Brandstätten auffsteiget und durch das Hinwegführen über die ganze Stadt sich ausbreitet / machet zwar den Hals trucken und heiser / aber er steigt nicht weniger in die Augen und reizet zu vielen Thränen alle diejenige / welche die entsetzliche Straffen Gottes und den erlittenen unbeschreiblichen Schaden in reiffere / so wohl geistliche als politische Betrachtung / ziehen. Ja ich möchte fast zweifeln / ob jemand ohne Mitleiden und Thränen dieses Jammer-Spectacul ansehen könne. Ein jeder der ein Christlich / mitleidig und treues Gemütthe hat / wird mit Jeremia seuffzen: Ach daß ich Wassers genug in meinem Haupte hätte / und meine Augen Thränen-Quellen wären daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen (die Verwüstungen)

stungen) meines Volcks Jerem. IX. v. 1.

Soll ich dann nun dir / o Franckfurt ! fürstellen / was bey dem erlittenen Unalück zu beobachten sey / so sind es Erstlich unsere Sünden ; mit der Ermahnung Franckfurt ach bekehre dich. Sind dann nicht alle Sünden ungescheuet in unseren Mauern im Schwange gegangen : Das Fluchen und entsetzlichste Gotteslästern hört man auff allen Gassen / und läffet noch nicht ab ; Ungehorsam gegen die Gebietende / unvershulicher Haß und Feindschafft / unerträglicher Stolz sind zu einer täglichen Gewohnheit worden. Unzehliger Meineyd wird begangen / die Gerechtigkeit wird gebeuget nicht nur in denen Berichten / sondern in dem gemeinen Leben / in Handel / Wandel / bey Handwerkern und allen Professionen / da einer den andern zu übervortheilen sich nicht nur nicht scheuet / sondern wo es ihm gelinget / sich darüber erfreuet und sich dessen noch wohl rühmet. Die Hurerey und den nach dem Göttl. Wort an Leib und Leben zu straffenden Ehebruch

bruch hat man vor nichts als eine Galanterie gehalten. Der Entheiligung des Sabbaths mit allen Wollüsten und Wercken des Fleisches / kunte weder durch Bestraff- und Bedrohung der Obrigkeit / auch alle deswegen gemachte Verordnungen / noch auch durch alles bewegliche Zureden / Bitten und Flehen der Diener Christi gesteuert werden. Trettet auff und saget mir: Sind nicht alle diese / ja noch mehrere Sünden unter uns in vollem Schwang gegangen? Ach ja / die That hats bewiesen / ubi rerum testimonia adsunt, non opus est verbis, wo die Sache selber redet / brauchts nicht viel Worte. Nun sehet diese Sünden / so wir alle / groß und klein begangen / haben die Straffen Gottes reiff gemacht und erregt: das Urtheil / haue diesen Baum um / und wirff ihn ins Feuer / so schon längst im Rath der Wächter beschlossen gewesen / ist nun vollzogen worden. Die Wächter Zions haben ihre Stimmen erhoben als eine Posaune / und auff Jerusalems und Sodoms gleiche Sünden auch gleiche Straffen gedrohet und verkündiget. Ihren Eiffer gegen die Sünden hörete man

man an als den Schall eines unfreundlichen Horns: An Ermahnungen und Flehen um der herzhlichen Barmherzigkeit Gottes willen eine Besserung für zunehmen / fehlte es nie / aber die Besserung blieb immer aus. Darum hat nun Gott in seinem Zorn das Feuer angezündet in unsern Thoren / unsere schwere Sünden sind durch seine schwere Straffe erwachet / und mit Hauffen uns auf den Hals gekommen. Waren die Stimmen unserer Lehrer uns eine verdrießliche Posaune / so liese uns Gott hören die fürchterliche Stimme des unangenehmen Feuer-Horns; fragten wir nichts nach dem Schall der Glocken / die uns an den Ort ruffen / da von Gottes Güte und Ernst gepredigt wird / so liese Gott die Sturms Glocke anziehen / durch deren Thon einem das Herz im Leibe bebend gemacht wird. Ach! ein Weh ist dahin / aber wer weiß wie viel derer noch zurücke sind: eine Schale des Göttlichen Zorns ist über uns ausgeschüttet / aber ach wem ist bekandt / wie viele deren Gott noch angefüllet hat? Darum mache dich auff Franckfurt / und begegne deinem

nem Gott mit wahrer Buße / lege ab die angewöhnten Sünden / laß auffhören in dir die verdammliche Bosheiten / sonst höret Gottes Zorn gewißlich nicht auff.

Frankfurt! ach! bekehre dich!
 Laß die strengen Feuer=Zeichen
 Deines Gottes dich erweichen
 Daß du weinst bitterlich,
 Hasse/ ja verfluch die Sünden
 Die nur Gottes Zorn entzündet/
 Blendere das verruchte Leben/
 Und verstockte Wiederstreben.
 Lebe künfftig heiliglich
 Frankfurt/ so bekehre dich!

Zum Zweyten habe ich dir/ geliebte Stadt! fürzustellen/ die Güte Gottes welche noch nicht gar auffgehört hat/ und rede dich also an: Frankfurt auff ermuntere dich! verzage nicht an Gottes Hülffe/ Gott läßt in Feuer und Wasser kommen aber Er führet auch wiederum aus/ und erquicket/ wie David rühmet
 Psalm

Psalm. 66. v. 12. Sage ich will des Herrn Zorn tragen/ dann ich habe wider Ihn gesündigtet/ glaube aber/ Gott werde sich deiner wiederum erbarmen. Ist dein Haab und Gut in die Rappuse gegeben worden/ ey so kan es doch Gott wieder geben. Das Vermögen so du verlohren / ist entweder ein von den Eltern ererbtes oder selbst erworbenes Gut; keiner hat es von sich selber/ sondern von dem Herrn empfangen; nun wohl an / solte dann der/so es einmahl gegeben/ es nicht können noch einmahl geben? Bist du dann wol/mein geliebter Christ! über zeitliche Güter ein Eigenthums-Herr oder ein Verwalter? keiner wird sich wohl den ersten Nahmen beylegen / sondern ein jeder muß bekennen: Es ist ja Herr dein Geschenk und Gab/ mein Leib/ Seel und alles was ich hab/ in diesem armen Leben: Da du nun ein blosser Verwalter bist/ so hat ja GOTT der Eigenthums-Herr Zug und Macht das anvertraute Gut dir wieder abzufordern/ aber auch Krafft und Vermögen / dir/ wann er dein Wolverhalten sehen wird / aus dem reichen Schatz-Haus seiner

Allmacht neue Güter anzuvertrauen / denn seine Hand ist nicht verkürzet / sein Reichthum hat noch nie einiaen Abgana gelitten. Sage indessen nicht ich bin zu alt / und werde das nicht erleben / daß mein Hauß und Nahrung in den alten Stand gesetzt werde : Soltest du sterben / so must du ja ohne dem alles mit dem Rücken ansehen / was du hier besessen hast : wohl an / so stelle dir für ob seyest du würcklich gestorben / und bereite dich zu deinem Grab täglich / und lebe der gewissen Zuversicht / Gott dein Schöpfer werde dir geben / Brod zu essen / und Kleider anzuziehen : Gehet es nicht in der vorigen Fülle / und nach der ehemahligen Herrlichkeit / so dencke an die Worte Pauli : Wann wir Nahrung und Kleider haben / so lasset uns begnügen / und es ist ein großer Gewinn wer gottseelig ist / und lasset ihm begnügen / 1. Tim. 6. v. 6 8. Ich bin jung gewesen / und bin alt worden / und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen / oder seinen Saamen nach Brod

Brod gehen ; So tröstet dich David Psalm 37. v. 25. Sage nicht / wie wird es meinen Kindern ergehen ? Ey es liegt ja der Kinder Wohlseyn nicht an denen Schätzen / so ihnen die Eltern hinterlassen / sondern an Gottes Seegen. Es hinterlassen öftters die Eltern ihren Kindern grosse Güter / so sie auff allerhand Weise gesamlet haben / und die Kinder verderben doch / dahingegen viele von arme Eltern gebohrne Personen / von Gott erhaben und reich gemacht werden. Pflanze deinen Kindern Frömmigkeit und Fleiß ein / so wird denen / Gott so viel als dir gegeben ware / auch wieder geben können / und rede sie mit Tobia fleißig an : Sorge nicht / mein Sohn / wir sind wohl arm / aber wir werden viel Gutes haben / so wir Gott werden fürchten / die Sünde meiden und Gutes thun. Tobia 4. v. 22. Zu dem so habet ihr ja / ihr betrübte Seele ! nicht alles verlohren / sondern das Beste ist noch euer. Ihr habet noch Gottes Gnade / sein Wort / das viel köstlicher ist /

E 2

dann

Dann viel tausend Stück Goldes oder Silber / aus welchem ihr Trost in eurer Trübsal schöpfen könnet. Darum so stehet auff / ihr geliebte Brüdern und Schwestern! von dem Aschen-Hauffen; laffet die Sorgen-volle und bekümmerte Gedancken eure Herzen nicht gar einnehmen / befehlet dem HERRN euere Wege und hoffet auff Ihn / Er wird es wohl machen. Psal. 37. v. 5.

Frankfurt auf ermuntre dich!
 Gott hat dich zwar hart geschlagen /
 Und durch seine Feuer-Plagen
 Dich verheeret jämmerlich.
 Doch der Schatz der reichen Güter /
 So der fromme Menschen-Hüter
 Denen Seinen zu kan kehren /
 Und damit dem Kummer wehren /
 Hat noch nicht verringert sich.
 Frankfurt drum ermuntre dich!

Sehet!

Sehet / meine Geliebten / der Text der jeho in ordentlicher Erklärung unseres Propheten Esaiâ vorkommt / gibt uns die herrlichste Trostes-Gründe an die Hand / die bekümmerte Seelen aufzurichten und zu ermuntern / und scheinet es / Gott habe mich vor 4. Wochen an demselbigen stille stehen machen / damit ich nach vollbrachter Züchtigung Gottes die Betrübten von dieser Gemeinde um so viel erbaulicher möge aufrichten können. Könnte denn wohl was tröstlicheres vor niedergeschlagene Seelen gesagt werden / als wann GOTT spricht : Fürchte dich nicht / ich stärke deine rechte Hand / ich helffe dir: Wohl an / wir wollen dann diese Prophetische Worte vor uns nehmen und sehen

Die nach ausgestandenen Trübsaalen verheissene Göttliche Tröstungen und Hülffe.

Da wir finden:

- I. Wie Gott den trübseeligen Zustand derer Seinigen beschreibe.

E 3

II. Wie

II. Wie tröstlich Er ihnen seine Hülffe verheisse.

Du aber HErr unser Gott stehe uns mit deiner Gnade bey/ und hilff uns.

Thu auff den Mund zum Lo-
be dein /

Bereite das Hertz zur Andacht
fein.

Den Glauben mehr/ stärck den
Verstand /

Daß uns dein Nam werd wol
bekandt.

Abhandlung.

Außerwehlte Gottes/ heiliae
und Beliebte ! Es ist
mir lieb/ daß du mich
gedemüthiget hast /
daß ich deine Rechte

lerne. Diese Worte Davids aus dem
119. Psalm v. 71. lehren uns/ was ein
Kind Gottes vor Nutzen/aus denen von
dem HErrn auferlegten Trübsalen zu
ziehen hab / nehmlich/ man wird zwar
gede-

gedemüthiget / aber man lernet auch
Gottes Rechte. Ein Mensch / der
in seinem Glück stehet / und für sich so
wohl als alle die Seinige von nichts als
lauter Wohlergehen zu sagen weiß /
vergisset seines Gottes / wird sicher/ und
verliebet sich in sich selber / und in die
vergängliche Glückseligkeiten dieses Le-
ben : Da aber hierdurch der Mensch
auffer dem Gnaden- Stand Gottes
gesetzt wird / so soll es ihm lieb seyn /
wann er von dem HErrn durch Creutz
und Trübsal gedemüthiget wird. Dar-
durch wird der Mensch zu Gott/ zum
Gebett/ und zum Himmel an/ hingegen
aber von der Selbst- Liebe und denen
irdischen Dingen abgezogen. Ja durch
solches demüthigen lernet man die Rech-
te Gottes. Statuta Dei, Verordnun-
gen und Wege Gottes sind / so wohl
sein Heil. Wort/ darinnen uns gesaget
wird/ was gut ist/ und was der HErr
von uns erfordert und haben will / als
auch die Verordnungen der Regierung
Gottes / in denen beschlossen ist/ wie der
HErr mit denen Seinigen umgehen
wolle. Beyde Arten der Rechte Got-
tes sind denen Menschen zu wissen nö-

thig / aber dem natürlichen Verstande viel zu hoch. Da führet nun Gott die Seinen in die Schule des Creuzes / und dann greiffet man nach dem heiligen Bibel Buch / um daraus Lehre / Ermahnung und Trost zu schöpfen. In dieser Schule lernet man Statuta Domini circa gubernationem suorum, die Rechte und Verordnungen Gottes / wie Er mit den Seinigen verfähret / und findet / daß Gott seye ein verzorgener GOTT / Esa. 45. v. 15. Dahin gehört auch diese Art Gottes / daß Er es mit den Seinigen zuweilen bis auff das eufferste kommen läffet / und doch ihrer sich bald erbarmet / und ihnen hilffet. O diese Rechte Gottes sind uns Menschen ganz unbeeifflich / darum rufft Er uns zu : Meine Wege sind nicht eure Wege / Esa. 55. v. 8. Diese Rechte verstande Israel auch nicht / darum lehret sie solches der Herr / und weist in gegenwärtigem Texte / die Trübsalen so Krafft der Rechten Gottes über die Menschen kommen müssen / aber auch die Tröstungen so aus denen Rechten des Herrn herfließen.

Wir

Wir betrachten also: die nach ausgestandenen Trübsalen / verheissene Göttl. Tröstungen und Hülffe / dabey wir sehen.

I. Wie Gott die Seinen nach ihren Trübsalen beschreibe. Trübsalen haben ihren Ursprung von denen Sünden. Die Sünden Juda und Jerusalems hatte Gott durch Esaiam deutlich beschreiben lassen / theils insgemein da Er Esa. 1. v. 2. 3. 4. die Klage hören läffet : Höret ihr Himmel / und du Erde nimms zu Ohren / dann der Herr redet. Ich habe Kinder der auffgezogen und erhöhet / und sie sind von mir abgefallen. v. 3. Ein Ochs kennet seinen Herrn / und ein Esel die Krippe seines Herrn / aber Israel kennets nicht / und mein Volk vernimmts nicht. v. 4. O weh des sündigen Volcks / des Volcks von grosser Missethat / des bößhaffrigen Samens / der schädlichen Kinder / die den Herren verlassen / den Heiligen in Israel lästern / weichen zurücke. Theils hatte Er auch ins besondere einige bey ihnen im Schwangge-

Es

hende

hende Sünden namhaft gemacht/ zum Exempel/ im 3ten Capitel der Tochter Zion/ Stolz und Hoffart: im 5ten Capitel die Schinderey und Ungerechtigkeit/ da man ein Haus an das andere ziehen/ und einen Acker an den andern bringen will; das Bollsaußen und wolüstige Leben bey Harffen / Psalter / Paucken/ Pfeiffen und Wein; die Zusammenkoppelung und Zusammenkünffte zu bösen Stücken; die Beugung des Rechts um Geschenke willen/ und d. g. Darum ware der HERR über Jerusalem zornig worden / der Höchste ergrimmete über sein Volck / und reckte seine Hand über sie/ und trohete sie zu schlagen / daß die Berge davon beben solten. Esa. 5. v. 25. Es mußte der Prophet die von Gott beschlossenen Straffen in seinen folgenden Predigten/ noch immer deutlicher kund machen / mit der Versicherung / daß selbige nicht ausbleiben/ sondern gewiß kommen würden. Gehet man solche Straffen durch/ so findet man/ daß sie der HERR in gradu eminentiori, in höchstem Grad über sein Volck habe kommen lassen. Da ware die Religion

und

und Gottesdienst vernöret / die Regiments-Form über einen Hauffen geworffen / das Volck das unter seinem Könige von nichts als Freyheit zu schwätzen wuste / und doch mit solchem Regiment nicht zu frieden war / wurde in die elendigste Slaverey geführet / die Stadt wurde geplündert / und auch die Reichesten an den Bettelstab gebracht / die schönsten Palläste sahe man in die Aschen gelegt / und in die Steinhauffen verwandelt / Jerusalems feste Mauern wurden geschleiffet / und auch das platze Land seiner Einwohner beraubet. Durch dieses war Jerusalem und Juda nicht etwa nur ein wenig gezüchtigt / sondern auff das empfindlichste bestrafet / und auf das härteste mitgenommen worden.

In Ansehung solcher Trübsalen die Gott bestimmet hatte / daß sie unfehlbar über Jerusalem kommen solten/ nennet Gott sein Volck ein Wurmlein und einen armen Hauffen. Beyde Worte drücken den Jammer-vollen Zustand dieses Volcks gar deutlich aus. Du Wurmlein Jacob ! was ist ärmer ? was ist schwächer ? was ist verachteter

achteter als ein Würmlein? Ein Würmlein liget in der Erden / und hat zu seiner Speise den blossen Staub. Zu seiner Erquickung ziehet es die Feuchtigkeiten aus der Erden heraus / und ist also unter allen Creaturen die ärmeste. Hat die Natur anderen Thieren etwas mitgetheilet / zu ihrer Beschützung / so findet sich bey einem Würmlein nicht das geringste. Man gehet über ein Würmlein mit denen Füßen hin / niemand fraget darnach / und ein jeglicher tritt ohne Bedencken dasselbige tod. Und so weit ware es mit den Einwohnern der Stadt Jerusalem und des Königreichs Juda auch gekommen. Sie waren Würmlein an Armuth / an Schwäche / an Verachtung. Ihre Haab und Güter waren denen Feinden zu Theil / sie aber derselben vollkömlich beraubet worden: An statt der ehmahlen genossnen guten Speisen und herrliche Trancs / wurden sie als Sclaven tractiret: Zu ihrer Beschützung und Vertheidigung / gegen ihrer Feinde Raserrey / ware ihnen nicht das geringste übrig gelassen / sondern alle Hoffnung sich wieder in vorige Freyheit zu setzen / ganz

ganz und gar benommen worden. Verachtung ware auff die Fürsten gefallen / und das ganze Volck musste an denen Wassern zu Babel seinen Feinden zu einem Spott-Lied werden. Drum nennet Gott sie mit Recht / du Würmlein Jacob.

Weiter nennet Gott das Jüdische Volck einen Hauffen. Im Ebräisohen stehet das Wort מוֹרְטָוּ; welches die Lateinische Bibel der Römisch-Catholischen Kirchen übersezet hat / qui mortui estis ex Israel, Ihr Todten aus Israel; daß nemlich durch diese Benennung angezeigt werde / der höchst-be-trübte und klägliche Zustand / darinnen Israel gesetzt worden / nemlich mors civilis, der bürgerliche Tod; das ist; da es um den Wolstand eines Menschen ganz aus und geschehen ist. Und so haben ja auch wir in unserer teutschen Sprach die Redens-Art im Brauch: es ist alles tod. Wo keine Nahrung getrieben wird / die Handlung liegt darnieder / die Häuser sind verwüstet / die Läden und Gewölber gelehret / die Handwercks-Leuthe gehen müßig / und klagen über Mangel der Nahrung / das Gewe-

Geweber auf denen Gassen hat aufge-
höret / und alles ist still / da saget man:
hie ist alles todt. Es hat auch Gott
den Zustand / des in der Babilonischen
Gefängnuß sich befindenden Judischen
Volcks beschrieben / unter dem Bilde
eines ganzen Feldes mit Todten-Beinen/
welche der HERR dem Propheten E-
zechiel gezeigt / und die Erklärung sel-
ber darüber gegeben hat: Du Men-
schen-Kind / diese Gebeine sind
das ganze Haus Israel Ezech. 37.
v. 11. Und dieses wären schon gute Ge-
danken / die eine feine Anleitung geben
könten zu weiterer Betrachtung des
Hierosolymitanischen Jammers: Al-
lein da das Ebräische Wort בְּנֵי in
unserm Texte mit einem (:) oder kur-
zen e geschrieben wird / da doch / wann
es die Todten bedeuten sollte / mit einem
(..) oder langen e müste bezeignet
seyn / so erklären wir es nicht mit der
Vulgata, durch das Wort Tode / sondern
es bedeutet homines promiscuos, einen
Hauffen zusammen gelauffenen Volcks
aus Männer / Weiber und Kinder be-
stehend / bey denen keine Ehre / Herr-
lichkeit oder Reichthum und Ansehen zu
finden

finden ist. Dahero hats unser seliger
Lutherus sehr wohl übersetzt: Ihr ar-
mer Hauffe Israel. Eine Menge
Leuthe / die keinen Gottesdienst / kein
gütiges Regiment haben / sondern un-
ter Tyrannen stehen / die ihre schöne
Häuser und edeles Vaterland mit dem
Rücken ansehen / alle Nahrung / Han-
del und Gewerbe haben verlihren müs-
sen / nennt man billig einen armen /
elenden und geringen Hauffen.
Und so stunde es um Jerusalem. Das
ware der betrübte Zustand / in welchen
sie durch den erzürnten Gott waren ge-
setzt worden.

Wie stehet es aber / meine Beliebte!
bey uns? Gewißlich eben so: Wir kön-
nen ja den Hauffen derer / die ihre Häus-
ser / Nahrung und Gewerbe im Feuer
haben müssen einbüßen / nicht ander-
ster nennen / als civiliter mortuos, bür-
gerlicher Weise Tode. Ach es ist jetzt bey
ihnen nur gar zu still / und man höret
ihr Seuffzen und Klagen / über Mangel
der Nahrung / mit betrübten Herzen an.
Wie viele sind durch den Schrecken so
entkräftet worden / daß sie in nicht ge-
ringer Gefahr stehen / auch von dem
zeit-

zeitlichen Tod hingerissen zu werden? Ach man sehe ja homines promiscuos, den armen Hauffen der zusammen gelauffenenen Männer / Weiber und Kinder / die ihr Leben und mobilien zu retten / in grösster Verstorung durch alle Gassen lieffen. Wie solte man dann diese betrübe und Jammer-volle Schaar besser nennen können / als aus unserm Text: Du Würmlein Jacob / Ihr armer Hauffe Israel. Sie sind Würmlein zu nennen / wegen ihrer Armuth / das sie das Brod des Elendes essen / und das mit Thränen der Trübsal vermischte Wasser trincken / und mit David klagen müssen: Ich esse Asche wie Brod / und mische meinen Tranck mit Weinen / für deinem Dräuzen und Zorn / daß du mich aufgehoben und zu Boden gestossen hast Ps. 102. v. 10. 11. Sie sind enträfftet und ausser Stand gesetzt worden / sich selber wiederum aufhelfen zu können: Ja sie sind ein Würmlein Jacob auch um der Verachtung willen / in welcher sie / beytheils unbarmerhizigen Leuten zerathen sind / die in Verlehnung

nung ihrer Häuser und Losamenter wol ein mehreres von diesen armen un durch das Feuer verunglückten Leuten fordern / weder sie zuvor von andern Bewohnern ja wol von denen Juden selber zum Zinse genommen haben. Tretet auf ihr Betrüben / und saget / ob nicht diese Benennung; du Würmlein Jacob / ihr armer Hauffe Israel; euch mit Recht bey zu legen sey!

Betrübet euch aber nicht ihr Hochgeliebte Kinder Gottes / daß ich euch mit diesem Namen nenne. Nicht nur Jerusalem wird von Gott also geneunet / sondern auch unser Erlöser Jesus selbst / der von sich saget: Ich bin ein Wurm und kein Mensch / ein Spott der Leute / und Verachtung des Volcks. Ps. 22. v. 17. Ach so seyd getrost und achtets euch vor eine Ehre / daß ihr gleiches Namens mit eurem Jesu theilhaftig werdet / und bittet Gott / daß er euch mit diesem Namen; du Würmlein Jacob! im Himmel anschreiben möge.

Verzagt auch nicht / meine Geliebten / daß ihr dencken wol / der Herr werde euch wie ein Würmlein zutretten lassen: o nein! kein Haar fällt ohne sein Vor-

wissen auf die Erde/ kein Sperling und Wurm wird ohne sein Vorseht ums Leben gebracht; wie sollte dann der Herr eurer vergessen? Nein/ sondern er saet: in die Hände habe ich dich gezeichnet/ deine Mauern sind immer für mir/ deine Baumeister werden eizlen. Esa. 49. v. 14. 15. 16. 17. Höre du Wurmlein Jacob / du armer Hauffe Israel/ was dir dein Jesus für einen Trost zuspreche! fürchte dich nicht/ du kleine Heerde/ dannes ist eures Vatters Wohlgefallen euch das Reich zu geben; einen Schatz der nimmer abnimbt im Himmel/ da kein Dieb zukommt/ den keine Notzte fressen; ja ich mag noch darzu setzen/ den kein Feuer verzehret/ Luc. 12. v. 32. 33. Das weist der Prophet an Jerusalem / da er vorträat;

II. Die Göttliche Tröstungen und Hülffe / so auf die erlittene Trübsalen folgen sollen. Die Hülffe soll von Gott herkommen/ welcher spricht: Ich helffe dir/ ich der Herr dein Gott / der Herr und dein Erlöser/ der Heilige in Israel. Und der ist es auch/ der solche Hülffe allein ver-

versprechen und in der That erfüllen kan. Jehova ist der Name des allein wahren Gottes/ vor dem alle Welt nichts ist / und für dem alle Götzen der Heyden müssen zu Schanden werden. Der allein alle Hülffe thut/ so auf Erden geschiehet/ ist Gott unser König / von Alters her/ Ps. 74. v. 12. Ihm allein gebühret solche Ehr / Er kan und vermag alles auszurichten/ dann wann Er spricht/ so geschichts/ wann Er gebeut/ so stehet es da. Ps. 33. v. 9. Über dieser Ehre hält Gott/ und will selbige keinem andern lassen; daher Er auch einen schweren Fluch geleget hat auf alle diejenige/ welche ihr Vertrauen auf Menschen setzen/ und bey denen Sterblichen Hülffe suchen wollen: Verflucht ist der Mann spricht der Herr: der sich auff Menschen verlässet/ un hält Fleisch für seinen Arm / und mit seinem Herzen vom Herren weicher. Gesegnet aber ist der Mann/ der sich auff den Herren verläst/ und der Herr seine Zuversicht ist. Jer. 17. v. 5. 7. Darum bekennet die glaubige Kirche dieses so oft / und lobet ihren Gott/ als ihren einzigen Helfer. Un-

tere Hülffe steht im Namen des HERRN / der Himmel und Erden gemacht Ps. 124 / 8. Warlich / Israel hat keine Hülffe dann an dem Herren unserm GOTT / Jer. 3. v. 23. Hilf du uns / GOTT unser Helffer / um deines Namens Ehre willen. Psal. 79. v. 9. GOTT ist allein der rechte Nothhelffer / dessen Hülffe da angehet / wo Menschen Hülffe aus ist. Er schafft Beystand in der Noth / daß Menschen Hülff ist kein Nutz. Ps. 60. v. 13. O wohl dem Menschen / der diesen GOTT zum Helffer hat! wohl dem Volck des der HERR ein Gott ist. Und so stund es um Jerusalems Hoffnung gut / da der HERR sprach: Ich helffe dir.

Es ist aber auch bey diesem Text gar schön anzumercken / die Lehre von der H. Dreyeinigkeit. Da dreyer unterschiedener Personen gedacht wird / nemlich des HERRN / des Erlösers und des Heiligen in Israel. Die erste Person ist der Jehova oder HERR / welcher / daß Er einen Sohn habe / sich nicht allein in dem Alten / sondern auch in dem Neuen Testamente vernehmen lasse; daher er auch der Vatter genennet wird. Von dieser
ersten

ersten Person wird deutlich unterschieden die andere / so im Ebräischen heisset Goel / oder der Erlöser / der verheissene Messias / das Heil der Welt / welcher von dem übernommenen Erlösungs - Ambt des menschlichen Geschlechtes / der Erlöser oder Goel / in H. Schrift genennet wird. Und die dritte Person / der Heilige in Israel / ist der in seinem Wesen heilige / und nach seinem Ambt / die Menschen Heiligmachende Geist. Und so haben wir auch aus hiesigem Text ein Beweis zu nehmen / daß das hohe Geheimniß / von der H. Dreyeinigkeit / auch im alten Testamente schon seye bekand gewesen; wie wohl nicht zu leugnen steht / daß in dem N. Testamente / diese unerforschliche Glaubens - Lehre / weit deutlicher seye vortragen worden.

Fragen wir nun; wer diejenigen seyen / so nach ausgestandenen Trübsalen sich der gnädigen Hülffe des grossen Gottes zu getrösten haben? So können wir garfüglich sagen / es seye das geistliche Israel / so in dem Glaubens - Bekantniß des Dreyeinigen Gottes steht / und saget: der HERR / der Erlöser / der Heilige in Israel / GOTT Vatter / Sohn und Heil. Geist / der einzig wahre GOTT / kan / will

und wird mir helfen. Ja / diese sind das auserwehlte Geschlecht / das Königlische Priesterthum / das heil. Volck / das Volck des Eigenthums / zu denen Gott saget : Ich bin dein Gott / ich helffe dir / fürchte dich nicht. Ach wann der Dreyeinige Gott zur Hülffe sich erkläret / so kan ein Kind Gottes / um seiner Allmacht und Wahrheit willen / der Hülffe getrost erwarten. Machet sich der Herr / Herr / zur Hülffe auff / so ist einem recht geholffen. Darum spricht Jeremias : heile du mich Herr / so werde ich heil / hilf du mir / so ist mir geholffen. Jer. 17. v. 14. Siehet es gleich auch wunderbarlich aus / und Gott führet durch solche Wege / da man nichts als lauter Abgrund erblicket / und vor menschlichen Augen keine Ausweg oder Errettungs-Mittel erscheinen / Gott aber sagt : fürchte dich nicht / so gehet ihm ein glaubiges Kind ganz unerschrocken nach / wo es von seinem Vater hingeführet wird / und spricht mit Asaph sein getrostes **Dennoch** : dennoch bleib ich stets an dir / dann du hältst mich bey meiner rechten Hand / du leitest mich nach deinem Rath /

Rath / und nimmest mich endlich mit Ehren an. Ps. 73. v. 23. 24.

Darmit aber die Glaubigen / dieses ihnen ertheilten Göttlichen Trostes / möchten um so viel mehr versichert seyn / ausser allem Zweifel stehen / und sich gegen alle Einwürffe der Vernunft verwahren können / so führet Elias drey Haupt-Gründe an / worauf sich das bestragte Volck solle können verlassen.

Der erste Grund / ist / der von Gott mit denen Glaubigen gemachte Bund / worauf der Prophet zielet mit denen Worten : Ich bin der Herr / dein Gott. Hiermit beruffet sich Gott auf die Erklärung / so er dem Abraham gethan / im ersten B. Mos. 17. v. 7. Ich will aufrichten meinen Bund / zwischen mir und dir / und deinem Samen nach dir / bey ihren Nachkommen / daß es ein ewiger Bund sey / also / daß ich dein Gott sey / und deines Samens nach dir. Gleichwie nun Gott in seinem Wesen unveränderlich ist / also ist er es auch in seinem Willen / der seiner Seits den Bund niemalsen bricht / sondern denselbigen treulich hält : wird auch gleich von

Seiten derer von ihm in den Bund aufgenommenen Menschen eine Untreu und Abfall durch Sünde begangen / so ist er dennoch so gnädig / daß er die Bundbrüchige / wenn sie umkehren / und ihren begangenen Fehler erkennen / aus seiner Gnade nicht ausschließen will; dann so spricht der HERR: Ich will aber gedencken an meinen Bund / den ich mit dir gemacht habe zur Zeit deiner Jugend / und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten. Ezech. 16. v. 60. So kunte sich demnach das Jüdische Volck darauf verlassen / wann sie dem HERRN zu Fusse fallen / und die Erneuerung des Bundes bußfertig suchen würden / daß es an der Erlangung der Hülffe des HERRN ihnen nicht fehlen würde. Dwohl / demnach dem jenigen Volck / das in dem Bund mit GOTT stehet / und sagen kan: Der HERR ist mein GOTT; und zu dem GOTT spricht: ich bin dein GOTT.

Den andern Trost-Grund läst Gott durch den Propheten herholen / von der Göttl. Allmacht: Ich bins der deine rechte Hand stärke. Menschen Hände werden gar bald ermüdet / und

und ihren Entkräftungen kan durch menschliche Mittel nicht immer gesteuert werden. Wann aber Gott sagt: Ich stärke dich / robur addo dextræ tuæ, ich verneuere die Kräfte deiner rechten Hand / dann stehet es um einen solchen Menschen wohl. Wer will dessen Werck verhindern / dem Gott die Hände stärke? solte der in Trübsalen versinken / dem Gott die Hand beut / und ihn heraus ziehen will? Nun spricht der Herr / der dich geschaffen hat / Jacob / und dich aemacht hat / Israel: fürchte dich nicht / daß so du durch das Wasser gehest / wil ich bey dir seyn / daß dich die Strömen nicht sollen ersänffen und so du in das Feuer gehest / solt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden / dann ich bin der Herr dein Gott / der Heilige in Israel / dein Heiland. Eia. 43 / 2. 3. Da antwortet ein Kind Gottes / der Herr ist mit mir / darum fürchte ich mich nicht / was können mir Menschen thun.

Den dritten Trost-Grund: nimbt Gott her von seiner Wahrheit / da es zweymal heisset / der Herr spricht. Gottes sprechen ist lauter Wahrheit / sein Sagen ist lauter Thun. Sein Wort ist

warhaftig / und was er zusaget / hält er gewiß. Ps. 33/4. Sein Wort ist allmächtig / dann durch dasselbige ist Himmel und Erde erschaffen / und wird durch sein Wort bis an das Ende erhalten. Gottes Sprechen ist lauter Gewißheit / darauf man sich ohne Fehl verlassen kan. Gott ist nicht ein Mensch / daß er lüge / noch ein Menschenkind / daß ihn etwas gereue. Solte er etwas sagen und nicht thun: solte er etwas reden / und nicht halten: 4. B. Mos. 23/19. Darum verläßt sich ein Glaubiger auf Gottes Wort und Wahrheit / sein Wort muß ihm gewisser seyn / und ob sein Herz sprach lauter nein / läßt er sich doch nicht grauen.

Was wolt ihr nun sagen / ihr betrübte Seelen? Solten diese Göttliche Gnaden-Verheißungen nicht kräftig seyn / auch euch in eurer Wehmuth einen Trost einzusprechen? Nehmet doch die drei Trost-Gründe / und haltet sie euren höchst-bekümmerten Seelen für. Bedencket erstlich / daß ihr mit Gott im Bunde stehet. In solchen hat euch Gott auffgenommen in der heiligen Tauff / da ihr Jesum Christum angezogen / und durch denselbigen

Macht

Macht bekommen habt / Gottes Kinder zu werden. Zu euch spricht der Herr: o ihr Kinder des lebendigen Gottes. Alle Gnade / die Christus erworben hat / ist euch mitgetheilet worden / in dem Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist: Nun könnet ihr nehmen von der Fülle Christi / Gnade um Gnade: der Geist gibt Zeugnuß euerem Geist / daß ihr Gottes Kinder seyd / und heisset euch getrost ruffen: Abba lieber Vater. Euch sind geschencket die Sünden durch Christum / ihr seyd angenehm gemacht in dem Beliebten / euch ist das Reich erworben / das ewig ist im Himmel: doch ihr seyd Menschen / und müßet für eurem Gott gestehen / Herr wir haben den Bund gebrochen / und haben Treu und Glauben dir nicht gehalten. Damit habet ihr allerdings Gott zum Zorn gereizet; aber glaubet gewiß / er wird gedenccken / daß ihr Fleisch seyd / ein Wind / der da hinfähret; und so ihr die Erneuerung des Bundes durch das Blut des Bundes des Neuen Testaments / in dem einigen Mittler Jesu Christo suchet / so wird auch der Herr außs neue seine Gnade euch zu wenden. Sprechet

indessen

indessen in Gedult / ich will des Herzen Zorn tragen / dann ich habe wider ihn gesündigt. Lasset euch genügen an Gottes Gnade / und überlasset die Wieder-Erstattung der zeitlichen Güter / seinem heiligen Willen. Haltet das für euren besten Trost / daß ihr sagen dürffet: Gott ist mein Vater / ich bin sein Kind. Weil du mein Gott und Vater bist / dein Kind wirst du verlassen nicht / du väterliches Herz.

Tröstet euch zu dem andern der Allmacht Gottes / der zu Jerusalem gesagt hat: Ich stärke deine rechte Hand; der lebet noch. Seine Hand ist nie verkürzt / daß er nicht sollte helfen können Esai. 59. v. 1. Er kan überschwenglich thun / über alles was wir bitten und verstehen / Ephes. 3 / 20. Er kan deine Hand stärken / deinen Handel / Handwerck und Profession segnen / wie er in vorigen Zeiten an dir gethan. Dünck et es dich unmöglich zu seyn vor deinen Augen / sollte es darum unmöglich seyn in Gottes Augen Zachar. Cap. 8. v. 6. Lebet Gott noch / der alte und reiche Segens-Gott / so wird er gewißlich auch dich nicht verlassen / noch versäumen.

Und

Und was düncket dich / mein lieber Mensch / um Gottes Zusagen und Versprechen? Gebe deinem Gott die Ehr / und gieb ihm das Lob der Wahrheit / und glaube / der gesagt hat: ich helffe dir. Er wird auch helfen / ebender muß der Fels Wasser geben / und die Raben Brod bringen / als daß Gottes Wahrheit in seinen Verheissungen solte gekräncket werden.

Nun das schreibet euch in eure Herzen / ihr glaubige Kinder Gottes: Euer Vater / euer Erlöser / euer Advocat und Tröster saget zu euch: Fürchte dich nicht / ich helffe dir. Siehet es gleich noch wunderbarlich auß / und ihr sehet nicht / woher euch könne geholffen werden / so lasset GOTT walten / und dencket an die Worte / so Abraham zu seinem Sohn Isaac gesagt hatte: Dominus providebit, Gott wird alles vorsehen und versorgen.

Wir andere / die wir / als ein Brand aus dem Feuer errettet sind / und in unseren Häusern noch wohnen können / sollen die Guaden-Verheissungen Gottes und seiner Hülffe / auch uns zum Exempel der Nachfolge dienen lassen. Seyd barmhertzig / wie auch eu-

er

er Vatter barmherzig ist Luc. 6. v. 36. Saget Gott zu dem Betrübten / ich helffe dir / so laffet uns ein gleiches thun. Ach wir haben ja jezo die schönste Gelegenheit / wohl zu thun und Barmherzigkeit außzuüben. Sollen wir nicht vergessen Gutes zu thun einem jeden Neben-Menschen / so muß solches sonderlich an denen armen Glaubens-Brüdern und Schwestern geschehen. Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden / dann zu seiner Zeit werden wir erndten ohne Aufhören. Als wir dann nun Zeit haben (bey dieser die Barmherzigkeit außzuüben/bequemen Zeit und Gelegenheit) laßt uns Gutes thun / an jederman / allermeist aber / an denen Glaubens-Genossen Galat 6. v. 9. 10. Lasset die lincke Hand nicht wissen was die Rechte thut; befördert / und gehet an Handen mit Rath und That.

Endlich laffet uns die über unsere Stadt gezuckte Feuer-Ruthe Gottes also ansehen / daß wir sie für eine Straffe der Sünden halten / die Gott etliche hat empfinden lassen / alle aber damit gemeint. Hat die Güte Gottes uns

biß

bisauhero nicht können zur Busse leiten / so laffet es dann nunmehr den gezeigten Ernst außrichten. Ich meine; laffet uns Busse thun / uns erneuern im Geiste unseres Gemüthes / laffet uns ablegen die Werke der Finsterniß / und anziehen die Waffen des Lichts. Lasset uns werden andere Leuthe / als wir vorhero gewesen sind. Ein jeglicher greiffe in seinen eigenen Busen / und mache in seinem Herzen / Leben / ja in seinem ganzen Hauß den ungesäumten Anfang. Und damit eure Liebe ein Andencken dieser meiner Ermahnung haben möge / so bitte ich zu lesen / und recommendire was Gott Amos Cap. 5. v. 11. 12. gesaet hat: Ich kehrete etliche unter euch um / wie Gott Sodom und Gomorra umkehrete / daß ihr waret wie ein Brand / der aus dem Feuer gerissen wird / noch bekehret ihr euch nicht zu mir / spricht der Herr. Darum willich dir weiter also thun Israel. Weil ich dann dir weiter also thun will / so schicke dich Israel / und begegne deinem GOTT.

Francffurth / auf! bekehre dich /
 Laß die strengen Feuer-Zeichen
 Deines GOTTES dich erweichen /
 Daß du weineßt bitterlich.
 Hasse / ja / verfluch die Sünden /
 Die nur GOTTES Zorn entzündet /
 Wendre das verruchte Leben /
 Und verstockte Widerstreben.
 Lebe künfftig heiliglich.
 Francffurth / ach! bekehre dich.

Francffurth / auf! ermuntre dich /
 GOTT hat dich zwar hart geschla-
 gen /
 Und durch seine Feuer-Plagen
 Dich verstöret jämmerlich.
 Doch der Schatz der reichen Güter
 So der fromme Menschen-Züter
 Denen Seinen zu Kan kehren /
 Und damit dem Kummer wehren /
 Hat noch nicht verringert sich /
 Francffurt! drum ermuntre dich!

A M E N.



DAS
 von S S S S geruffene /
 aber auf Fürbitte des Propheten
 gestillete

S E U E R /

wurde

Nach der gestillete[n] Feuer-Brust.
 welche zu Francffurth am Mann den 26. Jun.
 1719. entstanden /

Aus Amos VII. v. 4. 5. 6.

In der Haupt-Kirche zu den Bar-
 füßern Mittwochs den 5. Julii
 vorgestellt /

Von

Johann Friederich Starck
 Evangelischen Prediaern daselbst.

Zweyte Auflage.

Nebst einem Anhang von dem ei-
 gentlichen Verlauff dieses Brands.

Francffurt am Mayn /
 Verlegtß Johann Matthias Linde / An. 1719.
 Gedruckt bey Balthasar Diehl.